

Hoffnung auf weiche Landung

Unternehmertag mit Diskussionsrunde über Krise der Automobilbranche

SCHWALM-EDER. Die Wirtschaftskrise hat vor allem in der Automobil-Branche für erhebliche Verwerfungen geführt. Beim Unternehmertag Schwalm-Eder in der Homberg Stadthalle wurde vor 150 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verbänden ausgelotet, ob daraus auch Chancen abgeleitet werden können. Dazu gab es unterschiedliche Sichtweisen, aber zumindest auch die Hoffnung auf eine weiche Landung.

Nach der Begrüßung und Eröffnung durch Kreishandwerksmeister Frank Dittmar sowie Landrat Frank-Martin Neupärtl analysierte Jürgen Pinski die Situation im Kfz-Gewerbe aus Sicht der Autohäuser in Hessen. Er ist Präsident des Landesverbandes des Kfz-Gewerbes. Auch ohne Wirtschaftskrise kennzeichneten stagnierende Märkte, starker Wettbewerb und Preisdruck, Überkapazitäten und schwache Renditen die Lage vieler Autohäuser.

Die Wirtschaftskrise habe diese Entwicklung noch deutlich verstärkt. Die Umweltprämie sei daher für die Branche zur richtigen Zeit gekommen, sagte Karpinski.

.....
„Außergewöhnliche Zeiten erforderten außergewöhnliche Mittel.“

**WIRTSCHAFTSMINISTER
DIETER POSCH**

.....
Mit Blick auf das Ende der Umweltprämie stehe den Händlern und Werkstätten 2010 ein schwieriges Jahr bevor. Die Betriebe hofften auf eine weiche Landung.

Der Markt verändere sich schnell. Das zwingt zum Handeln. Die Unternehmen könnten sich zwischen vier Wegen entscheiden: Wachstum, Schrumpfung, Kooperation



Diskutierten beim Unternehmertag auf dem Podium: Von links Hessens Wirtschaftsminister Dieter Posch, der Präsident des Landesverbandes des Kfz-Gewerbes, Jürgen Karpinski, Moderator Peter Müller-von der Grün (FAZ), VW-Werksleiter Prof. Dr. Hans-Helmut Becker sowie Konvekta-Vorstandsvorsitzender Constantin Schmitt.

Foto: nh

oder Auflösung. Der Staat sei sicher nicht der bessere Unternehmer, sagte der hessische Wirtschaftsminister Dieter Posch.

„Die Notwendigkeit staatlicher Eingriffe in der gegenwärtigen Situation vor dem Hintergrund der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist deshalb eine Ausnahme“, sagte er. Die derzeitige Rezession sei keine gewöhnliche Konjunkturschwankung mehr, sondern eine absolute Aus-

nahmesituation. „Außergewöhnliche Zeiten erforderten außergewöhnliche Mittel“, sagte Posch und beantwortete damit auch die Frage nach dem Engagement des Landes im Fall Opel.

Konjunkturpakete

Die Hessische Landesregierung habe mit dem 1,7 Milliarden-Euro-Sonderinvestitionsprogramm einen im Vergleich der Bundesländer beispiellosen Beitrag zur Stabilisierung

der Konjunktur geleistet. Gemeinsam mit den Mitteln aus den beiden Konjunkturpaketen des Bundes würden in den kommenden beiden Jahren über 2,6 Milliarden Euro in die hessische Infrastruktur investiert. Besonders die Schulen und Hochschulen, aber auch die Verkehrsinfrastruktur werden davon profitieren. Damit würden die Voraussetzungen für kräftiges Wirtschaftswachstum nach dem Ende der Rezession geschaffen.

Bremsspuren und Wettbewerbsvorteile

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die von Peter Müller-von der Grün (Frankfurter Allgemeinen Zeitung) moderiert wurde, kamen auch Constantin Schmitt, der Vorstandsvorsitzende der Konvekta AG, sowie VW-Werksleiter Prof. Dr. Hans-Helmut Becker zu Wort.

Deutliche Bremsspuren hinterlasse die Wirtschaftskrise auch bei den Kfz-Zulieferern. Schmitt sprach von einer schwierigen Situation, vor der viele mittelständische Unternehmen stehen. Viel würde

zurzeit über Kurzarbeit aufgefangen, aber das sei keine Dauerlösung. Je länger die Krise anhalte, desto mehr würden Anpassungsprozesse nötig, sagte Schmitt.

In Europas zweitgrößtem Produktionsstandort für Automobilkomponenten, dem VW-Werk in Baunatal, will man von Krise nicht sprechen. Ein Rückgang der Produktionszahlen werde es aber auch dort geben, sagte Prof. Dr. Hans-Helmut Becker. VW könne sich dem Trend zwar nicht ganz entziehen, stehe aber

deutlich besser da als mancher Konkurrent.

Mit Blick auf die alternativen Antriebstechniken waren sich die Diskussionsteilnehmer einig. Ein Elektroauto mit entsprechender Reichweite werde es erst in einigen Jahren serienreif geben. Zudem müsse geklärt werden, wie der Strom für die Autos produziert werden soll. Auch beim Thema Hybrid herrschte Einigkeit. Eine interessante Übergangslösung, aber keine dauerhafte Lösung für den Individualverkehr. (red)

HNA SE 7.10.09

